

Die Kirchweih in Wending in früherer Zeit.

Eine schöne Sitte guter Menschen ist es, fröhlich mit Fröhlichen zu sein. So ein fröhliches Fest, auf welches sich Alt und Jung freut, ist die Kirchweih.

Bereits in früheren Jahrhunderten wurden die Kirchweihen auch im weltlichen Sinne öffentlich und festlich begangen, und Wending blieb dabei nicht zurück. Die Chronik erzählt uns darüber u. a. folgendes:

An den 3 Tagen der Kirchweih war immer Hauptschützenfeier, wozu die Stadt elf Gulden zum Besten gab. Es zogen da alle Schützen vom Hause des Schützenmeisters aus zum Schießstande. Die schöne seidene Schützenfahne, in den Farben blau und weiß, in der Mitte das Bild des hl. Sebastian, gab der Schützengruppe ein würdiges Aussehen. Bierlich gekleidete Knaben mit dem Zieler im Karrenkleide und der Zipselhaube trugen die Scheiben auf den Rücken voraus. Ein Tambour mit einer schmetternden Trommel und ein Pfeifer

(Schwengelpfeifer) eröffneten mit ihrer sonderbaren Musik den Zug.

So marschierte mittags 12 Uhr die Schützengesellschaft, ihre Stützen über den Schultern und die Feder auf dem Hüte, heiter und munter durch die Stadt der Schießstätte zu, begleitet von jauchzenden Knaben und anderen Zuschauern.

Zu diesen Schützenfreuden gesellte sich auch eine allgemeine Unterhaltung von seite der erwachsenen Jugend und der Knaben. Erstere spielten mit dem Würfel Zingiekerwaren aus, während bei den Knaben Rüsse galten.

So ging es alle drei Nachmittage fort bis die Schützen nach verteilten Preisen den Rückweg in derselben Weise antraten, wie sie ausgezogen waren.

Zum Schlusse erfolgte ein oftmaliges Abschießen der Stützen um den Brunnen auf dem Marktplatz.

Im Anschluß an dieses möge noch folgendes erwähnt sein: Eine Schießstätte bestand in Wending schon sehr lange für geübte Schützen und junge Bürger nach dem Willen des Landes-

regenten. Im Jahre 1649 wurde in dem Schießhause laut Rechnung eine Reparatur vorgenommen, somit vor mehr als 250 Jahren. Viele Schießen wurden aus Anlaß denkwürdiger Ereignisse gehalten. Zeugnis davon gaben die alten gemalten Scheiben, die am Schießhause angebracht waren; einige derselben haben sich bis in unsere Zeit erhalten. Besonders belebt war die Schützengesellschaft zu Ende des achtzehnten Jahrhunderts.

Leider wurde im Jahre 1803 die Schießstätte, welche sich unweit des Kreuzkellers befand, verkauft und das Schießhaus abgebrochen. Doch Freunde des Schützenwesens haben sich in Wending gefunden bis auf den heutigen Tag und ihnen weht jetzt die Fahne mit dem Bilde des hl. Hubertus voran. So hat sich erfüllt das Dichterwort:

„Das alte stürzt, es ändert sich die Zeit
Und neues Leben blüht aus den Ruinen“.

Wir bitten, das „Wochenblatt für Wending und Monheim“ in Bekannten- und Freundeskreisen zum Abonnement und zur Insertion zu empfehlen.